

Martin Dislers «Die Umgebung der Liebe» neu entdeckt

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Die erste Ausstellung im Jubiläumsjahr «100 Jahre Bündner Kunstmuseum» ist eine kleine Sensation. Erstmals ist dort das gigantische Panoramabild «Die Umgebung der Liebe» von Martin Disler in der Schweiz zu sehen. Es wurde nach über 30 Jahren aus der Versenkung geholt.



Aus der Vergessenheit geholt: Das Bündner Kunstmuseum zeigt Martin Dislers gigantisches Gemälde «Die Umgebung der Liebe» auf vier Wänden.

Es ist ein monumentales Bild, das die vier Wände im Untergeschoss des Erweiterungsbaus lückenlos beansprucht, 140 Meter lang und 4,4 Meter hoch. Und das legendärste von Martin Disler. «Ein einzigartiges Werk von nationaler Bedeutung», bemerkte Stephan Kunz, der Co-Direktor des Bündner Kunstmuseums, Mitte Februar an der Vernissage. Der Solothurner Maler, Plastiker und Schriftsteller malte «Die Umgebung der Liebe» 1981, ein Jahr nachdem er mit seiner Ausstellung in der Kunsthalle Basel schlagartig berühmt und international zu einer der Schlüsselfiguren der Kunst der frühen Achtzigerjahre wurde. Von nun an war er ständig unterwegs, lebte und arbeitete in New York und an verschiedenen europäischen Orten.

Schweizer Premiere

Martin Disler, der ab 1985 einige Jahre auch in Samedan lebte, schuf diesen gigantischen Fries speziell für eine Ausstellung im Kunstverein Stuttgart – in nur vier

Nächten vom 3. bis zum 6. November: jede Nacht ein Tuch von 35 Metern Länge! Um dieses besondere Vorhaben zu verwirklichen, liess er sich mit seiner späteren Frau, der niederländischen Künstlerin Irene Grundel, am Abend im Museum einschliessen. Bis am frühen Morgen arbeitete Disler wie ein Besessener durch. Wuchtig, expressiv und exzessiv und mit enormem Kraftaufwand bemalte er die auf dem Boden liegenden Bahnen mit Schwämmen, Spachteln, Besen und sogar mit den Händen, die er in die Farbe tauchte. Ausgestellt war der Bildstreifen vom 29. November 1981 bis zum 17. Januar 1982 und dann vom 4. bis zum 14. April 1987 noch einmal.

Obwohl das Bild nur wenige gesehen haben, wurde es rasch bekannt – und mit ihm sein Schöpfer. Danach wurde es eingerollt und im Depot des Landesmuseums Zürich eingelagert. 2007 erwarb es die Gottfried-Keller-Stiftung. Mehrere Versuche, es später auszustellen, wie man es 2008

im Kunstmuseum Zürich ins Auge gefasst hatte, scheiterten an den räumlichen Möglichkeiten. «Diese sind im Erweiterungsbau des Bündner Kunstmuseums mit seinem nahezu quadratischen Grundriss in idealer Weise vorhanden», sagt Stephan Kunz. Diesem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, dass «Die Umgebung der Liebe» zum ersten Mal in der Schweiz gezeigt werden kann. Neugierig schreitet man das Bild ab, Szene für Szene, von links

nach rechts und von rechts nach links, ohne Anfang und ohne Ende. Ein eindrückliches Erlebnis.

Wie ein Alptraum

Martin Disler habe das gemalt, was um ihn herum und in ihm passierte, sagte Irene Grundel, die persönlich zur Ausstellungseröffnung nach Chur gereist war. Innere Bilder von Liebe und Erotik, äussere von Gewalt, Angst und Tod. Wie in einem nie enden wollenden Alptraum bevölkern sexualisierte Männer- und Frauenkörper, ein abgerissener Kopf, ein schwarzer Hund, ein sinkendes Schiff, ein stürzendes Haus oder auch eine feuerrote Sonne die Szenerie. 1996 starb Disler mit erst 47 Jahren nach einem Hirnschlag. Zur Ausstellung ist ein Buch über die Entstehung des Bildes erschienen. Am letzten Ausstellungstag am 26. Mai wird Burhan Öçal im Kunstmuseum auftreten. Der türkische Perkussionist spielte schon 1987 in Stuttgart – damals mit dem Bündner Jazzsaxophonisten Werner Lüdi, der mit Disler freundschaftlich verbunden war. ■



Passt (fast) genau: Dislers Panoramabild aus dem Jahr 1981 ist es erstmals in der Schweiz zu sehen.